

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 21

Rubrik: Bellevue Ceylon und zrugg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



César Keiser:

Bellevue → Ceylon ← und zrugg

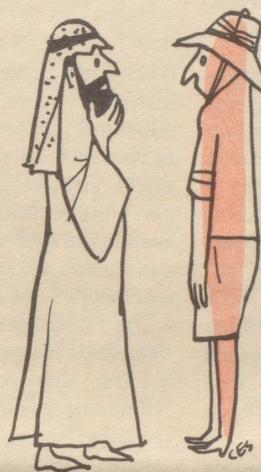
Außer der Asphaltstraße, die von Damaskus nach Transjordanien und von dort nach Bagdad führt, gibt es drei Durchfahrtsmöglichkeiten durch die syrische Wüste. Ich sage «Durchfahrtsmöglichkeiten», denn von Wegen ist natürlich keine Rede, wenn man als Wüsten-Greenhorn auch anfänglich glaubt, man brauche nur den schönen roten Linien auf der Karte nachzufahren. Doch das merken wir erst später. Im Moment blende ich zurück, nach Damaskus und auf unsere zahlreichen Bemühungen, uns über die Wüste im Allgemeinen, im Besonderen, im Speziellen und überhaupt zu informieren. Als erstes erfahren wir vom Chef der Garage, wo Goliath zur Generaluntersuchung ist, daß die Fahrt



durch die Wüste ein außerordentliches Wagnis sei. Dann sagt der Hauptmechaniker, die Fahrt sei ein Kinderspiel, vorausgesetzt, daß man nachts fahre. Weil es am Tag viel zu heiß sei. Worauf der Untermechaniker mit scharfer Logik fragt, ob es weniger heiß sei, wenn man tagsüber im Sand sitzt und auf die Nacht wartet. Der Hauptmechaniker und der Untermechaniker erhitzen sich über dieses Thema, bis sie rote Köpfe haben und der Hauptmech den Untermech anbrüllt, er solle gescheiter zuerst einmal lernen, was an einem Stoßdämpfer hinten und vorn sei, bevor er dumme Bemerkungen in eine ernsthafte Wüstendiskussion werfe. Inzwischen hat uns ein schmütziger, rotziger Lehrling erklärt, daß der Großvater mütterlicherseits vom Freund seines älteren Bruders vierzehn

Tage lang auf der Route nach Routba (Route A) geritten sei, bis er schließlich auf verdursteten Kamel in Deir-ez-Zor (Route B) angelangt sei. Folglich rate ich uns dringend von Route A ab. Worauf der Garagenchef den Lehrling einen Lümmel nennt und überhaupt soll er endlich unsren Ver-gaser reinigen, anstatt dazustehen und Blödsinn zu erzählen. Sodann warnt er uns vor Route B, weil ihm eben in den Sinn kommt, daß eine weitentfernte Tante (oder war es ein Cousin?) kürzlich erwähnt habe, der Camionneur des Geschäfts fahre nur über Palmyra (Route C), da dies die einzige befahrbare Route überhaupt sei. Wir verbringen einen ganzen Abend bei solch fröhlichem Geplauder in der Garage und wissen anschließend soviel wie vorher. Andertags schneiden wir im Tourist-Office das Thema wieder an, im guten Glauben, daß, wenn uns jemand berafen kann, es hier der Fall ist. Der Boß empfängt uns sehr freundlich, offeriert uns Tee und erklärt uns anhand einer großen Karte, daß der einzige Weg die Asphaltstraße von Transjordanien aus sei. Wir versuchen ihm zu erklären, daß wir extra und mitten durch den wütesten Wüstenland fahren wollen, um die Wüste zu erleben und nicht einfach abzukilometern. Er blickt uns mit dem freundlichen Mißtrauen an, das man einem im Kopf nicht ganz Richtigen entgegenbringt, und nickt mit erzwungener Begeisterung Beifall. Dann sagt er mild: «Aber es gibt keine andere Route!» Wir zeigen ihm die drei roten Linien auf seiner Karte, und er wundert sich, daß er diese noch nie bemerkt habe. Die schwärmäugige Sekretärin sagt mit glo-

kenreiner Stimme, daß auf allen drei Routen Autobusse und Camions verkehren, aber die Route B sei die beste. Der Concierge im



Hotel behauptet, nur ein vollkommener Idiot wähle die Route B. Der Portier beschwört uns, Route C zu nehmen, denn dort sei alle zwanzig Meter ein Wegweiser. Das Telefonräulein sagt, die Route C sei militärisches Gebiet und an der Route A habe es zwei Hotels mit fließendem Wasser. Der Kellner sagt, das Telefonräulein ist ein Huhn und die Route A wimmelt von Schakalen. Ein Hotelgast wirft ein, auf der Route B habe sich kürzlich ein Autobus mit dreißig englischen Ladies verirrt. Der Kellner behauptet, das sei kein großes Unglück. Der Hotelgast ruft erzürnt nach dem Direktor. Das Telefonräulein kichert erfreut. Und wir stehen da und blicken mit traurigen Augen auf die drei roten Linien.

viel Schweizer die Schweiz? – Ich muß bekennen, daß ich – unterbrochen beeindruckt von fremden Schönheiten und Sehenswürdigkeiten – mich erst jetzt so richtig und bewußt der Sehenswürdigkeiten und Schönheiten der Schweiz erinnere! Meine nächste Weltreise heißt «Bellevue-Zäziwil und zrugg».

★

Einen letzten Orientierungs- und Erkundigungsversuch machen wir beim syrischen Zollposten, wo die Wüste und die drei Wüstenrouten beginnen. Ein Camionneur, der mit seinem Lastwagen eben von Bagdad angekommen ist, warnt uns vor Wölfen, Geiern und Schakalen; ein anderer behauptet, wir hätten zu wenig Wasser bei uns. Ein Zöllner erzählt uns zur Aufmunterung einige Schauermären von verirrten Touristen und daß wir von Bagdad aus eine Karte schreiben sollen, falls wir dort anlangen. Aber welche Piste die beste sei, darüber gehen auch hier die Meinungen auseinander. So machen wir uns eben auf den Weg, respektive Sand, und nehmen die Route C unter die Räder, die die beste, die schlechteste, die von Schakalen wimmelnde, die von Schakalen nicht wimmelnde, die von Wegweisern, Hotels und verdursteten Touristen gespickte Route sein soll.

★

Nach anderthalb Wüstenfagen sind wir in Palmyra, wo wir einige Schweizer Archäologen bei Ausgrabungen antreffen sowie einen Militärposten, der uns die Weiterfahrt verbietet, da, wie jedes Kind wisse, hier die militärische Zone beginne.

Nach weiteren anderthalb Tagen langen wir durch und durch ver-sandet wieder in Damaskus an, überbringen die Nachricht dem Verkehrsamt und dem Polizei-Office, die sich beide sehr dankbar über diese erstaunliche Information zeigen, und fahren zum zweitenmal los in den Sand hinein. Diesmal versuchsweise auf der Route nach Routba, die die beste, die schlechteste, die von Schakalen wimmelnde, die von Schakalen nicht wimmelnde undsowieser ezettera, siehe oben ...

(Fortsetzung in Nr. 23)



Nachdem wir uns noch im Bazar, in der Araberbeiz und auf der Polizei erkundigt haben, sind wir so schlau wie zuvor und haben nur etwas gelernt, daß nämlich kein Damaszener seine Wüste kennt. Was mich eigentlich und nach reiflicher Überlegung nicht weiter erstaunt, denn wer kennt schon das, was so nah liegt – wieviel Zürcher zum Beispiel das Riedberg-Museum? Wieviel Basler den Münsterkreuzgang? Wie-